

Vogtland-Anzeiger checkt OB-Bewerber: Ralf Oberdorfer, Steffen Zenner und Uwe Täschner stellen sich vor

250 Plauener testen Kandidaten-Trio

Kommentar

Großes Kino

Wer regiert künftig Plauen als Oberbürgermeister? Diese Frage stand im Fokus der vom *Vogtland-Anzeiger* und Vogtland Regional Fernsehen veranstalteten Podiumsdiskussion am Mittwochabend im Plauer Capitol-Kino. 250 Gäste erwarteten Meinungen vom Kandidaten-Trio: Amtsinhaber Ralf Oberdorfer (FDP), Steffen Zenner (CDU) und Uwe Täschner (parteilos – Liste SPD/Linke/Grüne). *Vogtland-Anzeiger*-Herausgeber Wilfried Hub und Martin Reißmann moderierten und gaben die Themen vor.



Über 250 Menschen drängen am Mittwochabend in den großen Kino-Saal im Capitol. Manche müssen mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Die gute Resonanz zeigt: Den Plauernern ist es nicht egal, wer ab 15. Juni auf dem OB-Stuhl Plauen regieren wird. Fotos (3): Sebastian Höfer

Von Cornelia Henze

Plauen – Drei Männer wollen es am 15. Juni wissen und für die nächsten sieben Jahre Platz nehmen auf dem OB-Stuhl. Nach anfänglichem Zögern, ob er noch eine dritte Legislatur wagen solle oder nicht, möchte Amtsinhaber Ralf Oberdorfer seinen Platz keinesfalls seinem Sozialbürgermeister Uwe Täschner überlassen – oder gar dem CDU-Mann Steffen Zenner, der besonders zielstrebig den Posten zu begehren scheint.

Selbstbewusst verkündet Steffen Zenner gleich am Anfang: „Immer mehr Plauerer wollen, dass ich den Wechsel vollziehe“ und sticht kurz drauf bei OB Oberdorfer mit dem Finger in die Wunde „Wirtschaftsförderung“. Das sei Chefsache und deshalb könne es nicht sein, dass Plauen noch mit einer veralteten Homepage aus 2008 um Investoren werbe – eine offene Kampfansage Zenners an den Amtsinhaber und dessen Wirtschaftsförderer Eckhard Sorger.

Harmonie und etwas Biss

Der, der gerne beißt, ist an diesem Abend klar Steffen Zenner. Den Part des souveränen Kumpels, immer um Harmonie bemüht, spielt Ralf Oberdorfer. Mehrmals gibt er seinen „Gegnern“ Recht. Beim Thema Theaterhalt geht Oberdorfer sogar so weit, zu behaupten, dass jeder der drei bemüht sei, das Theater zu erhalten: „Da können Sie wählen, wen Sie wollen!“

Eher zurückhaltend gibt sich Uwe Täschner, der es immerhin gewagt hat, gegen seinen Dienstherren anzutreten. „Ich bin etwas aufgeregt“, gesteht er, dessen Tag mit Würstbrötchen und Kräuterteig begann – der am Abend aber auch Applaus aus den Reihen der Bürger erntet, besonders, wenn es um soziale Themen, Umweltschutz und Bekenntnisse gegen Nazis geht.

„Politik hat wenig Einfluss“

Ein Patentrezept, was der künftige Oberbürgermeister tun könne, um MAN Neoplan in Plauen halten zu können, hat keiner der Kandidaten. „Politik hat hier keinen Einfluss“, sagt Oberdorfer klipp und klar. Täschner setzt seine Hoffnungen auf das geschickte Taktieren der Betriebsräte. Und Zenner will damit punkten, indem er erwähnt, mit der IHK Kontakt aufgenommen zu haben, damit zumindest die Auszubildenden ihre Lehre bei MAN ordentlich beenden können.

Selbiger setzt zum Thema Wirtschaftsförderung auf Branchenmix und vogtlandweite Vernetzung in Sachen Investoren-Akquise. Denn: „Plauen allein kann das nicht mehr reißen.“ Der Meinung sind auch Oberdorfer und Täschner. Der Amtsinhaber erwähnt, interessierte Investoren anlocken zu können, indem er ihnen leer stehende, gebrauchte Immobilien zur Nutzung anbietet. Auf das Nachhaken von Wilfried Hub, wie viele Arbeitsplätze in den letzten fünf Jahren in Plauen geschaffen worden seien, muss Oberdorfer passen: „Diese Zahlen hab' ich nicht im Kopf.“

Alles gleich wichtig: Rathaus, Elsteraue, Campus

Was ist das wichtigste Projekt in Plauen: Die Entwicklung der Elsteraue, der Campus mit dem Schloss-Areal oder eine schicke Rathaus-Fassade? Diese Frage stellte der *Vogtland-Anzeiger* im Internet per TED-Abfrage. Sowohl unter den TED-Stimmen, als auch den per Handzeichen spontan abstimmenden Gästen im Kino kam eine Patt-Situation heraus. Jedes der drei Projekte bekam etwa ein Drittel Stimmen – keines gewann. So differenziert sehen die Kandidaten jene drei Projekte, um die die Plauerer schon seit Jahren diskutieren.

Rathaus

Dringenden Sanierungsbedarf im Rathaus meldet Oberdorfer an, denn schon im nächsten Winter könnten die ersten Fensterscheiben den Rathausmitarbeitern auf den Kopf fliegen. 12,5 Millionen Euro bei 75-prozentiger Förderung dafür auszugeben, das sei machbar. Ein Gutachten werde erweisen, ob nicht doch noch die Variante Neubau kostengünstiger zu stemmen wäre, liebt Oberdorfer – und bleibt hier mit seiner Ansicht allein. Täschner stößt ins Horn der „Sanierung“, denn über 14 Millionen Euro für einen Neubau auszugeben, seien auch ihm zu viel. „Ich war nie für einen Neubau. Dafür haben wir kein Geld“, gibt sich Zenner sparsam, der dem Rathaus allerdings ein dimmbares Glasdach von der Firma EControl verpassen will.

Campus und Schloss-Areal

„Ein wunderschönes Projekt“, träumt Oberdorfer vom Studenten-Campus nebst Schloss-Terrassen à la Sanssouci. „Campus ja, Schloss-Terrassen nein. Es gibt wichtigeres“, sagt Täschner und verweist auf seine Favoriten Spitzenwelt und eine attraktivere Einkaufsmeile auf der Bahnhofstraße. Zenner lässt sich mehrere Seiten offen. Einerseits erhöhe ein sauberes Umfeld des Campus' dessen Anziehungskraft, andererseits nennt er die Elsteraue mit Weisbachschem Haus und Weberhäusern „die Wiege unserer Stadt“.

Elsteraue

Attraktive Geschäfte würden der Elsteraue gut zu Gesicht stehen, sagt Zenner und träumt davon, sogar Designerin Irene Luft von München an die Elsteraue mit einem Studio zu locken. Und wenn er OB werde, wolle er auch manche Ratssitzung aus dem Konventsgebäude leiten. Aber: „Wir haben nicht das Geld, dort den großen Wurf zu machen. Dafür braucht es mindestens noch zehn Jahre.“

Wenn es ein Alleinstellungsmerkmal gibt, das Touristen zieht, dann sei es das Weisbachsches Haus, sagt Täschner, dessen Herz für die Spitzenwelt ungeteilt schlägt.

„Die Elsteraue ist unsere Geschichte“, sagt der Amtsinhaber, verweist

aber gleichzeitig auf Rathaus und attraktive Schloss-Terrassen. Ob seine Antwort „Mir sind alle drei Dinge wichtig“ Ausdruck von Unentschlossenheit oder Diplomatie ist, lag hier wohl im Auge des Wählers.



Moderator Martin Reißmann befragt charmant so manchen Gast im Kino nach seinen Wünschen und Fragen an die Kandidaten.

Theater muss bleiben

Geht es ums Wesentliche, ziehen alle Kandidaten an einem Strang: So auch beim Theater. Grundsätzlich will ein jeder das Ensemble erhalten – das „Wie“ indes ist verschieden. Den Vogtlandkreis mehr in die finanzielle Pflicht zu nehmen, ist Oberdorfers Lösung des Problems. Denn schließlich besuchten die restlichen Vogtländer ja auch die Theatervorstellungen – und wie zur Bestätigung, ruft der OB in den Saal zu seinem Auerbacher OB-Kollegen Deckert: „Nicht wahr Manfred, du

gehst doch auch in unser Theater?“

Die im Vogtland unterm Dach der Vogtland Kultur GmbH vereinten Veranstaltungshäuser würden doch auch vom Kreis finanziert, zieht Täschner mit Oberdorfer mit. „Ich stehe für ein Mehrsparten-Theater“, sagt Zenner und kündigt an, Zwickau stärker finanziell einzubinden. Denn schließlich sei Zwickau größer und wirtschaftlich besser aufgestellt.

Was der Bürger wissen will

„Richtig spannend“ und „interessant“, urteilen einige Gäste, von Moderator Martin Reißmann nach ihrer Meinung befragt. In zwei Bürgerfrage-Runden kommen auch die Hauptpersonen mit ihren Anliegen zu Wort: Die Wähler.

„Es bleibt, wie es ist“, antwortet Oberdorfer der Plauererin Marga Wegner auf ihre Frage nach der Öffnung der Bahnhofstraße. Auch Zenner und Täschner halten eine Öffnung für falsch, eine Querung für den Verkehr für möglich.

Alkoholverbot und Videoüberwachung in der Innenstadt – was meint das Trio dazu? Das wollte Markus Schneider wissen. Applaus gibt es für Täschner, der meint, ganz gut auf Videoüberwachung verzichten zu können, wenn es wieder mehr Polizei auf den Straßen gäbe. Gäbe es Videoüberwachung, würde er sich nicht mehr öffentlich in ein Café setzen, verrät Oberdorfer – wohingegen Zenner keine Bedenken gegen einen Café-Besuch hegt. Aber: „Videoüberwachung verhindert keine Straftaten“ und zum Stichwort Alkohol in der Öffentlichkeit: „Alles hat seine Toleranzgrenzen!“, so Zenner.

Eher schwach auf der Brust erscheint das Kandidaten-Trio zur Frage, was es gedenkt, für die Umwelt zu tun. Täschner redet von ausreichend „Straßenbegleitgrün“, Zenner spricht von den Straßenbahnen, die mit sauberem Strom führen und Oberdorfer verbucht es als Erfolg, das

Pfaffengut nicht verkauft zu haben.

Auch das Thema Kinder ist schnell abgehandelt. Baby-Begrüßungsgeld, ausreichend Kitas, schön sanierte Schulen, massig Vereine und eine Familienhebamme führen alle drei Kandidaten ins Feld für eine kinderfreundliche Stadt. Diesterweg-Schülerin Julia Richter erkundigt sich nach der Sanierung der Schul-Aula und bekommt von Täschner ein: „Der Bau steht für 2015/16 im Plan“ zur Antwort. Beim Reizwort „Betreuungsschlüssel in Kitas“ bekommt Kita-Leiterin Elke Ordnung von Steffen Zenner zu hören: „Wenn von den drei Kandidaten hier jemand was reißen kann, dann am ehesten ein CDU-Bewerber!“

Beifall – wahrscheinlich eher aus dem linken Lager – bekommt Täschner für sein Bekenntnis, im Kampf gegen Nazis sich vorstellen zu können, an einer Sitzblockade teilnehmen zu wollen. Er habe zur letzten Gegen-Demo am 1. Mai an vorderster Front gegen Nazis demonstriert und es riskiert, von den Nazis fotografiert und archiviert zu werden, hebt Zenner hervor. Und Oberdorfer betont, wie sehr er die gute Arbeit der Kirche an „Runden Tisch“ schätze.

Wie gut und richtig es war, den „Haltepunkt Mitte“ auszubauen, erklären alle Drei einem kritischen Bürger. Und auch in der Frage, künftig in der Rathaus-Verwaltung noch sparen zu können, war man sich einig.

Viel Einklang, hin und wieder auch Dreiklang zu wichtigen Themen: Mit diesem Eindruck dürften etliche der Besucher am Mittwoch den Heimweg angetreten haben. Der Ausgang der Wahl am 15. Juni dürfte spannend werden, die Entscheidung, den richtigen Oberbürgermeister zu wählen, nicht einfach.

Wird in zwei Wochen kein eindeutiger Sieger ermittelt, müssen die Plauerer am 6. Juli ein zweites Mal an die Wahlurne treten.

Mit „Ganz großes Kino“ könnte man den Kandidaten-Check im Capitol beschreiben. Statt Tom Cruise, George Clooney und Til Schweiger waren dort Ralf Oberdorfer, Steffen Zenner und Uwe Täschner die Protagonisten, die ganze (Kino-)Säle zu füllen imstande sind. Ein gutes Omen für die OB-Wahl am 15. Juni? Zu hoffen wäre es. Für welchen „Helden“ – um in der Filmsprache zu bleiben – sich die Plauerer auch immer entscheiden werden: Gut geschlagen hat sich zum Kandidaten-Check ein jeder und ist einen „Bambi“ Wert. Die Botschaft lautet klar: Leute, geht wählen! Denn hier geht es um mehr, als um den „Besten Darsteller“ und den „Besten Film“. Hier ist der „Beste OB“ gesucht, der in den nächsten sieben Jahren heikle Themen angeht, Arbeitsplätze hilft, zu erhalten, Projekte anschiebt und trotzdem das Geld sparsam zusammen hält. cze

Stimmen der Plauerer

Friedbert Sammler: „Es war interessant. Die wichtigsten Fragen in der Podiumsdiskussion sind gestellt worden. Ich kam auch, um zu sehen, ob hier jemand amtsmüde ist. Jedoch stellten sich alle drei Herren kompetent den Fragen. Steffen Zenner antwortete konkret und mit Sachverstand. Meiner Meinung nach wird das Rennen um die Wahl zum Oberbürgermeister Plauens zwischen Herrn Zenner und Herrn Oberdorfer laufen.“



Karina Kästner: „Die Diskussion hat gezeigt: Alle wollen was erreichen. Es wurde ausreichend zu Stadtentwicklung, Bildung, Wirtschaft diskutiert. In vielen Dingen waren die Kandidaten einer Meinung. Mein Favorit stand jedoch vor der Veranstaltung fest – und ist es jetzt immer noch.“

Dieter Gemeiner: „Mir hat die Diskussion überhaupt nichts gebracht. Es war mehr oder weniger wie ein solides Kaffeekränzchen. Die Herausforderer aufs OB-Amt sollen lieber als Stadtrat ihre Aufgaben wahrnehmen. Der alte wird der neue Oberbürgermeister werden.“

Alexander Meinholt: „Ich hätte gern, dass es eine Stichwahl gibt, denn ich fand alle Kandidaten gut. Somit gönne ich beim ersten Wahlgang keinem sofort eine Mehrheit, obwohl mir der amtierende OB gut gefallen hat, weil er in der Lage war, über Parteigrenzen hinweg zu operieren.“

Christine Heinel: „Zu viel Larifari – keiner der Kandidaten hat mich wirklich überzeugt. Zu viele Projekte stehen im Mittelpunkt, aber nicht der Mensch. Zu wenig wurde über Kinder und junge Familien gesprochen. Ich werde davon Gebrauch machen, nicht wählen zu gehen.“

Rolf Ladek: „Podiumsdiskussionen sind immer interessant. Hier habe ich aber zu wenig über Reformen in der Verwaltung gehört. In manchen Abteilungen, wie dem Ordnungsamt, da schleift es. Da wird der Bürger lieber abkassiert – aber für Ordnung und Sicherheit wird zu wenig getan.“

Eric Seifert: „Leider gibt es zu den drei Kandidaten ja keine Alternative. Meine Frage lautet immer noch: Was ist hier das geringste Übel? Es ist doch schon fünf nach zwölf. Die Projekte und Reformen werden erst realisiert, wenn hier in Plauen niemand mehr ist. Und die Stadtverwaltung ist ein Sumpf. Dennoch lautet mein Resümee des Abends: Hier hatte der alte Oberbürgermeister die Nase vorn.“ niseki/cze



Vogtland-Anzeiger-Herausgeber Wilfried Hub (Zweiter von rechts) und Moderator Martin Reißmann (Zweiter von links) entlockten im Kandidaten-Check den Bewerbern viele Statements. Im Kreuzverhör: Steffen Zenner (CDU – links), OB Ralf Oberdorfer (FDP, Mitte) und Uwe Täschner (parteilos/Liste SPD/Grüne/Linke – ganz rechts).